

druckt finden. Dort führt Herr Prof. Engling, in einer sehr eingehenden Beschreibung des Glockenspiels, alles an, was wir darüber zu wissen wünschen. Nach ihm ist die erwähnte Melodie eine italienische Romanze: „Cara Lisa“, und lautet wie folgt:



Man sieht, daß zwischen der Notation in Nr. 20 des „Luxemburger Land“ und dieser, ein großer Unterschied ist. Man zieht daraus den Schluß, daß die Melodie nicht richtig auf dem Cylinder des Uhrwerks aufgesetzt ist, oder, daß der Mechanismus, seiner Mängel wegen, die Sache nicht richtig wiedergeben kann. Beides mag auch wohl der Fall sein.

An und für sich verdient sie nicht, daß sie den späteren Nachkommen aufbewahrt bleibe. Sie hat erstens sehr auffällige Anklänge an das bekannte Terzett aus der Zauberflöte: „Das klingt so herrlich“, wodurch sie die Originalität verliert; zweitens hat sie in der Mitte und am Ende denselben Schluß, und hat dadurch keine Einheit, und drittens hat sie ein monotones Gepräge wegen des einförmigen Rhythmus, und wegen des gleichen Tonfalls im zehnten, elften und zwölften Takt.

Wie ganz anderes wäre es, wenn statt dessen eines unserer populären luxemburger Lieder vom Turm herunter tönte, um weithin zu verkünden, wie lieb uns unser kleines Vaterland ist; die Cara Lisa wollten wir gerne vergessen.

L. Menager.

## Wallfahrten, Bittgänge und Gnadenorte im Großherzogtum Luxemburg, in älterer und neuerer Zeit.

Von Pfarrer Martin Blum.

### Wallfahrt in der Pfarrei Holz.

Wallfahrt zu Ehren des hl. Albinus am 1. März. — Schluß.

Das Fest des hl. Albinus fällt auf den 1. März. Gewöhnlich fällt dieser Tag bereits in die h. Fastenzeit, jedoch zuweilen kommt der hl. Aschermittwoch erst danach. Fällt nun der 1. März auf einen Sonntag vor der hl. Fastenzeit, dann wird das Fest am Tag selbst gefeiert; ist's jedoch ein Sonntag innerhalb derselben, alsdann wird die Feierlichkeit auf den folgenden Montag verlegt.

Wie die ältesten Leute der Pfarrei dem hochw. Hrn. Pfarrer Johann Schäfer, welcher jetzt nahezu an 25 Jahre dort pastoriert, mitgeteilt haben, soll im vorigen Jahrhundert nach Aussage ihrer Eltern und Großeltern der Zudrang am Sankt